

aber doch, vielleicht mehr wie in anderen Gegenden, wohlerhalten und bewohnt. Den Ruinen wird auch in Sachsen eine liebevolle Fürsorge zuteil sowohl durch die rührige Tätigkeit der staatlichen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, wie durch die Besitzer der alten Familiensitze.

Die Burgenfahrt, zum ersten Male 6 Tage während, begann im Osten des Königreichs, in der freundlich gelegenen Stadt Bittau. Im Bürgeraal des 1834—40 gebauten alten Rathhauses, einem stimmungsvollen Raume, geschmückt durch Fenster mit prächtigen Glasmalereien und den Bronzestatuen verdienter Stadtväter, versammelten sich die Teilnehmer. Nach der Begrüßung durch Amtshauptmann v. Watzdorf und Oberbürgermeister Dr. Kütz wies der Leiter der Burgenfahrt, Professor Bodo Ebhardt, darauf hin, daß die Vereinigung von drei Gesichtspunkten aus die Pflege der ehrwürdigen Zeugen der Wehrhaftigkeit unserer Vorfahren betreibe. Als machtvolle Beispiele der Kunstfertigkeit des deutschen Mittelalters, als pflegebedürftige Bauten, deren Erhaltung eine Ehrenpflicht sei, und vor allem vom nationalen Gesichtspunkte, als Zeugen deutscher Vergangenheit, deutscher Kämpfe gegen Ost und West und als warnende Mahner gegen vergangene deutsche Uneinigkeit, als große ideale Erbstücke, deren „Erwerbung“ auch in einer Zeit der äußerlichen und eigennütigen Arbeit unser Volk zu rein idealen Betätigungen anregen solle.

Das Hauptziel des Tages war der berühmte Burgfelsen Oybin, dessen steile Felswände durch guterhaltene gotische Kirchen- und Kloster-ruinen und durch die Reste einer Burg gekrönt werden. Der Oybin, ein schroff aus dem Tale aufsteigender Sandsteinfelsen, hat im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Schicksale erlebt. Sicher war schon in vorgeschichtlichen Zeiten dieser hervorragend verteidigungsfähige Platz eine Volksburg, eine Zufluchtsstätte in unruhigen Tagen. Um 1256 entstand auf ihm die erste bekannte Burg, die wiederholt zerstört und wieder aufgebaut wurde. 1366 wurde von Kaiser Karl IV. neben der Burg ein Kloster der Cölestinermonche errichtet, das bald zu den reichsten des Landes gehört und ausgedehnte Besitzungen in der Lausitz, in Schlesien und Böhmen besaß. Nach Einführung der Reformation verfiel das Kloster, das schließlich mit der Burg im Jahre 1577 zerstört und seitdem nicht wieder aufgebaut wurde. Von der Burg sind